



**Kurt Markaritzer
Von Mensch
zu Mensch**

Wird „Deserteur“ ein Ehrentitel?

Kann, soll, darf oder muß man Deserteure der Wehrmacht pauschal rehabilitieren? Der Nationalrat wird diese Fragen wohl mit „Ja“ beantworten, ein Antrag der Grünen wird von allen Parteien, ausgenommen die FPÖ, akzeptiert.

Dafür oder dagegen?

Eine sehr persönliche Bemerkung, liebe Leserinnen und Leser: Ich denke bei dem Thema an meinen Vater, der ein strikter Regimegegner war, aber nicht desertierte, weil er seine Kameraden in der Kompanie nicht im Stich lassen wollte.

Ich bin daher dann für den Beschluß, wenn er sich nicht ins Gegenteil umkehren läßt: Nicht in einen Vorwurf für alle Männer, die in der NS-Zeit als Soldaten gedient und gekämpft haben, meist, ohne es zu wollen. Das war die überwiegende Mehrheit, weil Weltkrieg Nummer zwei – im Gegensatz zum ersten – bei der Bevölkerung keine Begeisterung ausgelöst hat.

Ich wäre dagegen, wenn Deserteure sozusagen posthum als Vorbilder hingestellt werden sollen, aber das ist offenbar nicht beabsichtigt. Nur ist, 54 Jahre nach Kriegsende, wahrscheinlich weder der Gesetzgeber noch die (veröffentlichte) öffentliche Meinung die entscheidende Instanz, sondern das persönliche Gewissen.

Und da gibt's bei den Betroffenen Unsicherheiten. So hat mir Herr Franz H. aus St. Pölten geschrieben:

Im März 1942 wurde ich zur Wehrmacht, heute als Menschenrechtverbrecherbande bezeichnet, eingezogen. Nach sogenannter Ausbildung... durfte ich 2 Jahre lang den Osten kennenlernen. Mir gegenüber Menschen, die, mit den gleichen Voraussetzungen belastet, nach meinem Leben zu trachten hatten.

Anschließend, nach dem Westen verlegt, war ich in den Invasionswirbel eingebunden. Da ich in mir keine Anlagen für einen Helden feststellen konnte, legte ich bei passender Gelegenheit Fahneneid und ‚Prügel‘ beiseite und beendete für mich das Kapitel Krieg.

Heute, nach mehr als 50 Jahren, habe ich zwei Seiten. Für die einen bin ich ein Eidbrecher und Verräter an den Kameraden, für die anderen ein Verbrecher an der Menschheit, weil ich für einen ‚Jägerstätter‘ zu feig war.

Für mich ist dieser Mann mutig, weil er den ganzen Zwiespalt offen anspricht, der sich damals wie heute ergeben hat.

Schreiben Sie mir Ihre Meinung, schildern Sie mir Ihre Erlebnisse, rufen Sie mich einfach an (Montag bis Freitag von 10 bis 14 Uhr, Telefon 01/409 56 50).